

Auswilderungsstation Ithumba

Januar 2020

Die Herde von **Yatta** verbrachte einen Teil des Monats in der Nähe der Station. Einige der Elefantenkühe in der Herde, darunter auch **Yatta** selbst, waren offenbar empfängnisbereit und hatten somit die Aufmerksamkeit einiger gutaussehender Verehrer auf sich gezogen. Diese wild lebenden Bewunderer folgten ihren Herzdamen auf Schritt und Tritt.

Yatta verwickelte ihre Verehrer in ein Versteckspiel, um ihren Avancen zu entgehen. Sie versteckte sich inmitten der Herde der von den Pflegern abhängigen Waisen und auch die Pfleger dienten ihr als willkommener Schutzschild. Der Grund hierfür ist wahrscheinlich, dass ihr jüngstes Baby **Yoyo** erst zwei Jahre alt ist.

Auch **Nasalot** hatte einen hartnäckigen Verehrer im Schlepptau und da dieser ziemlich aggressiv war und sie die Pfleger schützen wollte, hielt sie sich von den Pflegern fern.

Es war interessant und herzerwärmend zu beobachten, wie die von den Pflegern abhängigen Waisen gegenüber den älteren Elefantenkühen einen Beschützerinstinkt entwickelten. Dies galt besonders für **Namalok**. **Wanjala** und **Tusuja** schlossen sich zusammen, um einen jungen Elefantenbullen von **Yatta** fernzuhalten. Sie stellten sich zwischen ihn und **Yatta**. Vielleicht waren sie so mutig, da sie wussten, dass die Pfleger in der Nähe waren und ihnen somit nicht wirklich etwas passieren konnte.

Barsilinga blieb diesen Monat bei den von den Pflegern abhängigen Waisen. Er wurde von seinen Freunden **Kithaka**, **Lemoyian**, **Turkwel** und **Garzi** vor fast drei Wochen im Stich gelassen, obwohl er sich in ihrer Gesellschaft wohl zu fühlen schien. Manchmal verließ er die von den Pflegern abhängigen Waisen, um alleine zu grasen, aber am Abend kam er immer zurück zur Station. Als es gegen Ende des Monats kälter und regnerischer wurde, entschied er sich, die meiste Zeit mit der Waisenherde zu verbringen, die ihm Wärme und Gesellschaft bot.

Die Elefantenbullen mit der meisten Energie in der Herde sind ohne Zweifel **Tusuja** und **Mundusi**. Aber **Barsilinga** ist im Moment der älteste Elefantenbulle der Herde und manchmal erinnert er die anderen daran. Er stellt dann seine Autorität unter Beweis, indem er die Ringkämpfe der anderen Elefantenbullen unterbindet.

Auswilderungsstation Voi

Januar 2020

In Voi gab es in letzter Zeit einige Veränderungen. Letztes Jahr kamen **Emoli** und **Sagala** aus dem Waisenhaus und sie schlossen sich **Mbegu** Herde jüngerer Waisen an. Dies führte wahrscheinlich dazu, dass einige der älteren Waisen sich dazu entschlossen, es mit der Unabhängigkeit zu versuchen.

Die Mehrheit der älteren Elefantenkühe verließ die Station und nun genießt **Mbegu** ihre Führungsrolle umso mehr. **Murit** entwickelt eine immer größere Schwäche für **Pika Pika** und man sieht die beiden oft zusammen grasen oder spielen. Das weckt in **Mbegu** die Eifersucht und dann geht sie zu den beiden, um dem Spaß ein Ende zu machen. Sie nimmt dann **Pika Pika** zum Spielen mit. Am Ende des Monats schien **Mbegu** Magenprobleme und Schmerzen zu haben. Die Pfleger



Yatta und Yoyo streifen durch den Busch



Tusuja spielt mit Sapalan



Barsilinga kratzt sich an einer Mauer



Yatta und Yoyo streifen durch den Busch



Die Waisen beim Baden



Embu und Mbegu plantschen



Mbegu sucht leckere Äste



Ngilai an der Wasserstelle



Die Waisen trinken am Wasserloch



Mwashoti mag Staubbäder



Mwashoti lässt sich das Gras schmecken



Alamaya reibt sich an der Mauer



Dololo spielt

bemerkten dies aber schnell und alarmierten Angela und den Tierarzt. Das rasche Eingreifen des Tierarztes half **Mbegu**, schnell wieder gesund zu werden.

Tahri, Emoli, Godoma und **Ngilai** sind auch weiterhin unsere gierigsten Esser und kommen immer als Erste zu den Milchfütterungen.

Ndotto ist verspielt wie eh und je und tobt gerne mit **Murit** und seinem langjährigen Freund **Lasayen** herum. Die beiden sind schon seit ihren ersten gemeinsamen Tagen im Waisenhaus gute Freunde.

Auswilderungsstation Umani Springs

Januar 2020

Die vier Waisen **Zongoloni, Ngasha, Ziwa** und **Faraja** verbringen die Nächte gerne draußen im Wald. Sie kommen zwar am Abend mit den anderen Babys von Umani zurück, verlassen die Station aber schnell wieder nachdem sie ihre Abendmilch getrunken haben. Sie wollen so schnell wie möglich wieder hinaus in den Wald um mit ihren nächtlichen Abenteuern fortzufahren. Da diese vier Waisen nun immer unabhängiger werden, kommen sie nicht mehr unbedingt jeden Morgen zurück zur Station. Wenn sie dann doch mal morgens zur Station kommen, sind sie oft etwas ungezogen. An einem Morgen wollten sie die Luzerne-Pellets ganz für sich alleine haben und es war für die anderen Waisen schwer genug, einen Blick auf die Luzerne-Pellets zu erhaschen, ganz zu schweigen davon, einige Pellets zu verspeisen.

Murera wird aber immer ihre Matriarchin bleiben und sie braucht nur einige Schritte in Richtung der Störenfriede zu machen und sie rennen weg, weil sie genau wissen, dass sie eine Grenze überschritten haben.

Es hat allerdings auch noch weitere Vorteile, zu einer Herde zu gehören. Eines Tages kam die Umani Waisenherde an ein Wasserloch und traf dort auf **Ngasha**, der im dicken und klebrigen Schlamm feststeckte. **Murera** erkannte **Ngashas** Notlage sofort und lief zu ihm, um ihm zu helfen. Sie zog ihn am Rüssel und schließlich kam er wieder auf die Beine und konnte sich aus seiner misslichen Lage befreien.

Alamaya und **Mwashoti** sind und bleiben die „Babys“ der Herde, obwohl sie schon größer als zum Beispiel **Shukuru** sind. Beide werden von den Matriarchinnen **Sonje** und **Murera** sehr umhert und gepflegt und deshalb benimmt sich **Mwashoti** gerne mal wie ein verwöhnter kleiner Rüpel. Er schubst ältere Waisen wie **Lima Lima** einfach so herum und wird dafür von den Matriarchinnen nicht bestraft, sondern nur vom Schauplatz des Scharmützels entfernt. Er kann auch sehr eifersüchtig werden und es gefällt ihm gar nicht, wenn sich jemand anderes in der Nähe seiner Adoptivmütter aufhält.

Waisenhaus Nairobi

Januar 2020

Am 2. Januar retteten wir ein Elefantenkalb aus der Masai Mara. Das kleine Mädchen ist ungefähr sechs Monate alt und kam spät abends an. Sie wurde in einen frisch für sie vorbereiteten Stall gebracht, aber aufgrund des erlittenen Traumas des Verlustes ihrer Mutter und der dadurch notwendig gewordenen Rettung war sie sehr unruhig und lief die ganze Nacht hin und her. Wir gaben ihr den Namen **Naleku**. Nach einem weiteren Tag unruhigen Umherlaufens dachten wir, dass es das Beste wäre, sie mit den anderen Waisen zusammen zu bringen. Sie alle teilen dasselbe Schicksal und können sich gegenseitig wirklich gut unterstützen, helfen und heilen.

Wir wussten, dass ihre neue Elefantenfamilie ihr all die Liebe und Aufmerksamkeit schenken würde, die sie so dringend brauchte, um sich zu erholen. Da die älteren Mädchen im Waisenhaus wie **Tagwa, Tamiyoi** und **Maisha** nie widerstehen können, wenn es darum geht, einen Neuzugang zu verwöhnen, waren wir uns sicher, dass auch dieser kleine Neuzugang in den Genuss erhöhter

Aufmerksamkeit kommen würde. Fast alle Waisen waren begeistert, den Neuankömmling kennenzulernen - bis auf **Roho**. Er war ziemlich verstimmt, denn der Neuzugang drohte, die bisher ihm zugedachte Aufmerksamkeit in Beschlag zu nehmen. Er schubste **Naleku** ständig herum und am Ende griff **Maisha** ein und blieb an der Seite des kleinen Mädchens. Sie begleitete **Naleku** sogar am Abend zum Stall zurück, um sicherzugehen, dass sie nicht wieder von **Roho** gepiesackt wurde.

Naleku lernte schnell, dass sie sich behaupten musste, wenn sie Freundschaft mit den jungen Elefantenbullen im Waisenhaus schließen wollte und genau das tat sie dann auch. Eines Nachmittags versuchte **Roho** sie zu schubsen und sie drehte sich um und schubste ihn zurück. Das überraschte **Roho** so sehr, dass er schnurstracks zu den älteren Mädchen **Tamiyoj**, **Maisha**, **Kiasa** und **Tagwa** rannte. Die älteren Mädchen konnten die beiden Streithähne schnell beruhigen und kümmerten sich den restlichen Nachmittag um die beiden. Am Ende des Monats hatten die beiden jüngsten Mitglieder der Waisenherde bereits eine gute Beziehung zueinander aufgebaut. Sie hatten sich sogar angewöhnt, am Nachmittag gemeinsam ein Schläfchen zu machen. Nach einem Schlammbad und der Mittagmilch legten sie sich für gewöhnlich gemeinsam hin während die Pfleger im Schatten ihr Mittagessen einnahmen. Während die älteren Waisen weiter grasten, schliefen diese kleinen Babys ganz friedlich weiter.

Enkesha liebt weiterhin ihre Unabhängigkeit. Sie zieht gerne ihr eigenes Ding durch und verbringt auch gerne mal etwas Zeit abseits der Herde. In jüngster Zeit hat sie sich mit **Musiara** zusammengetan, denn die beiden sind gerne unabhängig. Sie versuchen auch andere zu animieren, sich ihnen anzuschließen. **Sattao**, **Nabulu**, **Dololo** und **Kiombo** lassen sich für gewöhnlich nicht lange bitten und suchen sich ihre ganz privaten Grasgebiete. Selbst **Luggard** kann **Enkeshas** Lockrufen nicht widerstehen und schleicht sich gerne mal mit den Ausreißern davon.

Maxwell, unser ganz besonderer Nashornbulle, verbringt die Morgenstunden immer noch gemeinsam mit **Kiko**. Der junge Giraffenbulle wird am Morgen immer in eine Stallung direkt neben der von **Maxwell** gebracht, so dass er die Besucher nicht belästigen kann.

Man kann die beiden oft dabei beobachten, wie sie sich durch die Stalltrennwand begrüßen, bevor beide mit ihrem morgendlichen Programm fortfahren. Manchmal teilen sie sich sogar das Grünfutter, das über der Trennwand hängt.

Kiko macht weiterhin sein Training in Vorbereitung auf seinen Umzug. Die Pfleger sind ganz begeistert wie unbeschwert er jetzt in seinen Umzugswagen geht. Das Abfahrtsdatum rückt rasch näher und es ist schön für die Pfleger zu sehen, wie ruhig und gelassen **Kiko** während des Trainings ist.

Das Wetter hat uns bisher einen Strich durch die Rechnung gemacht, aber wir hoffen, dass wenn der Regen nachlässt, **Kiko** seine Reise nach Sirikoi in Lewa antreten kann.

Auswilderungsstation Ithumba

Februar 2020

Für gewöhnlich zeichnet sich der Februar im Tsavo durch Trockenheit und Hitze aus und um diese Jahreszeit würden wir normalerweise den Regen für das ausgedörrte Land herbeisehnen. Es hat aber schon im Oktober zu regnen begonnen und seitdem auch nicht mehr aufgehört. Dieser Februar ist also ganz anders als wir es gewohnt sind. Die Affenbrotbäume sind normalerweise ganz trocken, tragen aber im Moment so viel Laub, dass sie sich von der restlichen Landschaft und Vegetation kaum unterscheiden lassen. Das Wasserloch für das mittägliche Schlammbad ist so voll wie noch nie und so können die Waisen ausgedehnte Schwimmstunden genießen. Sie tauchen dabei komplett unter und nutzen ihre Rüssel als Schnorchel. Das ist eine willkommene Abwechslung an wärmeren Tagen.



Luggard holt sich ein paar Blätter



Maktao und seine Freunde entspannen sich im Wald



Roho rennt zur Milchfütterung



Maxwell döst



Kiko beim Fressen



Enkesha liebt die grünen Zweige



Die Waisen verlassen die Station



Barsilinga grast



Mapia und Malima



Malima spielt auf einem Ameisenhügel



Die Waisen baden



Naseku hat Spaß im Wasser



Ndotto grast



Mbegu steht an einem Sandhaufen

Aus Sicherheitsgründen haben die Webervögel ihre Nester über dem Schlamm-badeplatz gebaut. Für ein ungeübtes Auge mag dies sehr gefährlich aussehen, aber die Webervögel finden diesen Nistplatz gut und ihr lautes, aufgeregtes Rufen und ihre fieberhafte Aktivität begleiten jede Schwimmstunde der Elefanten. Es gibt im Moment sehr viele Vögel und der Lärm den sie machen, ist ohrenbetäubend. Die Nashornvögel brüten für gewöhnlich in der Regenzeit, aber im Moment bekommen sie Küken auf Küken, denn die Umweltbedingungen sind perfekt für ihren Nachwuchs. Wir haben noch nie so viele Schmetterlinge, Frösche und Vögel in Ithumba gesehen. Die ganze Gegend hat sich total verändert und es gibt mehr Wasserlöcher und Wasservögel als jemals zuvor.

Dieser Monat war nicht nur in Bezug auf die Wettergegebenheiten für uns ungewöhnlich, auch der letzte Tag des Monats hielt eine sehr große Überraschung für uns bereit. Am Schalttag kamen die ehemaligen Waisen zum ersten Mal in diesem Monat zur Station, zusammen mit einigen wild lebenden Elefanten und einem weiteren in der Wildnis geborenen kleinen Baby!

Mulika kam mit der restlichen Herde zur Station und hatte ihr zweites Kalb dabei, einen kleinen Jungen, den wir **Mkuu** (Chef) getauft haben. Über Nacht wurde ihre Erstgeborene **Mwende** zu einer großen Schwester und sie hat sich bereits zu einem fürsorglichen Kindermädchen entwickelt. Wir sind glücklich darüber, dass unsere Familie in Ithumba nun ein weiteres Mitglied bekommen hat. **Mkuu** ist das dreizehnte Baby das von einem ehemaligen Waisenmädchen aus der Station in Ithumba in der Wildnis zur Welt gebracht wurde. Insgesamt gibt es im DSWT 36 in der Wildnis geborene Babys und diese Zahl wird sich weiter erhöhen, denn wir wissen, dass einige Elefantenkühe unter den ehemaligen Waisen trächtig sind.

Die von den Pflegern abhängigen Waisen kamen diesen Monat in den Genuss der Anwesenheit von **Barsilinga**, der an einer Fußverletzung leidet. Ein Stück Ast steckte tief in seinem Fuß. Das machte eine Operation erforderlich und später löste sich seine Fußsohle ab. Er hatte starke Schmerzen und bleibt im Moment lieber bei den von den Pflegern abhängigen Waisen, anstatt sich der teilweise unabhängigen Gruppe um seinen Freund **Kithaka** anzuschließen. Zum Glück erholt sich **Barsilinga** schnell. Dazu tragen die täglichen Bäder mit Bittersalz bei. Er ist sehr geduldig und arbeitet bei den Behandlungen wirklich gut mit und das ist nicht unbedingt selbstverständlich für einen Elefanten seiner Größe und seines Alters.

Auswilderungsstation Voi

Februar 2020

Genau wie im übrigen Tsavo gab es in Voi mehr Regen als in den letzten 50 Jahren. Obwohl es um diese Jahreszeit sehr heiß ist, gibt es immer noch üppiges Grün: Überall hüfthohes Gras und Schlingpflanzen winden sich um jeden Baum und Busch. Für die Elefanten ist dies ein außergewöhnliches Jahr und alle sind wohlgenährt, sowohl unsere Waisen als auch die wild lebenden Herden. Durch das im Überfluss vorhandene Grünfutter verteilen sich die wild lebenden Herden und unsere älteren ehemaligen Waisen in der ganzen Region. So können sich die Gebiete, die während der Trockenzeit zum Grasgenutz genutzt werden, wieder erholen. Leider bedeutet das aber auch, dass es fast keine Begegnungen von ehemaligen Waisen mit den von den Pflegern abhängigen Waisen gab.

Der Lieblingsschlamm-badeplatz der Waisen befindet sich im Schatten eines Affenbrotbaums und wird immer wieder von uns frisch aufgefüllt. Es ist ein Anziehungspunkt für viele wild lebende Tiere, darunter auch Elefanten. Darum gab es auch einige Begegnungen mit wild lebenden Herden, aber die Mehrzahl der Elefanten im Tsavo hält sich nicht in der Gegend um Voi herum auf.

Eines Tages stand der lebhafteste **Ndotto** auf einem Felsen und war umgeben von den sehr besorgten Waisen **Suswa**, **Mudanda** und **Kenia**. Sie hatten Angst, er könnte herunterfallen und es sah so aus, als würden sie ihn bitten, herunter zu kommen.

Es ist kaum zu glauben, dass **Mbegu** und ihre kleine Familie zu der **Ndotto, Murit, Ngilai** und **Godoma** gehören jetzt schon fünf Jahre alt sind. Im Mai 2018 kamen alle aus dem Waisenhaus hier in Voi an. Mit all dem saftigen Grünfutter in der Gegend sind sie wirklich in guter gesundheitlicher Verfassung und wohlgenährt. Die Elefantenbullen **Ndotto, Murit** und **Ngilai** sind verspielt wie eh und je und verwickeln sich wann immer möglich in Scheinringkämpfe.



Ndotto im Wald

Dass **Ndotto** jetzt so ein gesunder fünfjähriger Elefantenbulle ist, ist wirklich ein Wunder, wenn man bedenkt, welchen schweren Start ins Leben er hatte. Es ist mehr als erstaunlich, dass er überhaupt noch am Leben ist. Er wurde von Hirten der Samburu gefunden und hatte noch Reste der Plazenta auf sich. Er hatte noch nicht die Vormilch seiner Mutter getrunken und seine Nabelschnur war noch ganz frisch. Seine Ohren waren rosa und seine schwachen Beine hatten noch nicht gelernt, seinen Körper zu tragen. Ohne seine Mutter, die ihn führte, folgte er einfach seiner vermeintlichen Familie. Er war zu klein, um seinen Irrtum zu bemerken. Bis zum heutigen Tag ist **Ndotto** für uns ein ganz besonderer Elefant, der unter widrigen Umständen überlebt hat und es ist eine große Freude zu sehen, wie er zu einem stattlichen Elefantenbulle heranwächst.



Suswa ringt mit Ndotto

Auswilderungsstation Umani Springs

Februar 2020

Alamaya scheint sehr daran interessiert zu sein, den anderen zu zeigen, wie groß er wird. Dazu spreizt er seine Ohren ganz weit ab, um seine volle Größe zu präsentieren. Er ist bereit, es mit jedem aufzunehmen, egal um wen es geht. Einzige Ausnahme hierbei sind natürlich die Matriarchinnen. **Mwashoti** hingegen ist immer noch ein großes Baby um das sich **Murera** und **Sonje** liebevoll kümmern.



Ndotto und Mbegu spielen

Manchmal hören wir **Alamaya** ganz ohne Grund schreien und die großen Mädchen laufen dann immer schnell zu ihm. **Jasiri** war in letzter Zeit sehr nett zu dem kleinen Jungen. Eines Tages konnten wir beobachten, wie er sich **Alamaya** näherte und es sah so aus, als wolle er ihn trösten. Er berührte **Alamaya** spielerisch mit seinem Rüssel und das sogar an seinem Schwanzstummel! Normalerweise macht das **Alamaya** immer wütend, aber an diesem Tag war er offenbar zum Spielen mit **Jasiri** aufgelegt und schubste ihn nicht weg.



Alamaya mit ausgestellten Ohren

Im Großen und Ganzen geht es **Shukuru** zurzeit gut und sie wird immer schneller. Eines Tages war sie ganz schnell zur Mittagsfütterung unterwegs und schaffte es, als Erste anzukommen. Sie war so schnell, dass sogar **Mwashoti** und **Alamaya** nicht mithalten konnten. Sie sieht besser und stärker aus als je zuvor.



Mwashoti scharrt im Sand

Waisenhaus Nairobi

Februar 2020

Genau wie im ganzen Land gab es auch im Waisenhaus seit Jahresbeginn sehr viel Regen. Das führt dazu, dass der gesamte Nairobi Nationalpark erblüht und voller Leben ist.

Die Büsche sind dicht belaubt und die Gräser sind so hoch, dass es den Pflegern schwer fällt, ungezogene Waisen wie **Ziwadi** und **Enkeshu** zu entdecken, die sich gerne mal davon stehlen, um ihre eigenen Abenteuer zu erleben. Auch **Kiasa** entführt gerne einmal ihre eigene kleine Herde und dann schnappt sie sich **Tagwa, Tamiyoi, Nabulu, Enkeshu, Sattao, Dololo, Mukkoka** und **Naleku** und sie suchen sich dann gemeinsam ihren ganz privaten Fressplatz. Die Pfleger müssen dann recht lange nach diesen abtrünnigen Babys suchen und finden sie meist gar nicht so weit von den anderen entfernt, aber die Vegetation ist im Moment so dicht, dass die Elefanten darin fast verschwinden.



Shukuru grasst für sich alleine

Enkeshu hat sich von der Verletzung an ihrem Rüssel erholt und beherrscht ihn jetzt meisterhaft, obwohl die durch eine Schlinge verursachte Wunde nicht vollkommen geschlossen ist. Sie versteht es blendend, ihren Rüssel zum Trinken und Gras zu benutzen. Sie hat sich vollständig mit ihrer Beeinträchtigung arrangiert. Am Abend trinkt sie immer als erstes aus ihrem Wassertrog und macht



Musiara und Maktao ringen miteinander



Roho klettert auf den Rücken von Tamiyoi



Maktao mit 2 Freunden



Mukkoka und Kiko mit den Waisen im Wald



Kiko kommt an die saftigsten Blätter



Enkesha grast alleine



Pare lehnt an einem Felsen



Malima kratzt sich

dabei Blasen, nur um damit anzugeben, wie gut sie es beherrscht. Es ist faszinierend zu beobachten, wie sie beim Trinken die Muskeln anspannt, um das Loch in ihrem Rüssel zu verschließen.

Der kleine **Roho** hat sich zu einem verspielten jungen Elefantenbullen entwickelt und er beginnt, Verhaltensweisen der älteren Elefantenbullen wie **Musiara**, **Sattao** und **Dololo** nachzuahmen. Diese älteren Jungen ringen gerne miteinander und klettern gerne den anderen Waisen auf den Rücken. **Roho** hat sich auch diese Verhaltensweise angeeignet. Er klettert gerne auf **Kiasa** und **Maisha**, die bei dieser Art von Spielen der kleineren Waisen immer viel Geduld aufbringen.

Es ist schön zu beobachten, wie rücksichtsvoll die anderen Waisen mit **Luggard** und seiner Beinverletzung umgehen. **Musiara** ist sein bester Freund, aber auch **Sattao** und **Maktao** verwickeln ihn immer gerne in Scheinringkämpfe.

Gegen Ende des Monats machte sich Angela um **Maxwell** Sorgen. Er hatte an Gewicht verloren und es ging ihm nicht so gut wie üblich. Er schien auch lethargischer als sonst. Das mobile Tierarztteam des Kenya Wildlife Service wurde gerufen, um nach ihm zu sehen. Er wurde betäubt, entwurmt und mit Antibiotika versorgt. Nach der Untersuchung war er für eine Zeitlang ziemlich müde. Seitdem haben wir aber eine enorme Verbesserung bemerkt und wir waren sehr froh, dass er einige Tage später wieder anfang zu spielen und sich im Schlamm zu wälzen.

Zu dieser Zeit war der Giraffenbulle **Kiko** sichtlich um seinen Nachbarn und Freund besorgt. Während **Kiko** in der benachbarten Stallung ist, weil er entweder vor den Löwen in Sicherheit gebracht werden soll oder weil die Besucher vor ihm in Sicherheit sein sollen, begrüßen er und **Maxwell** sich immer über die Stallbegrenzung hinweg. **Kiko** bemerkte, dass es seinem Freund nicht gut ging und man konnte beobachten, wie er unruhig in seiner Stallung hin und her lief und ein Auge auf **Maxwell** hatte.

Wir dachten, dass sich auch die Elefanten Sorgen um Maxwell machten, als am nächsten Morgen **Tagwa**, **Maisha**, **Tamiyoi** und **Nabulu** alle zu **Maxwells** Tor gingen, um ihn zu begrüßen. Allerdings versuchten die vier Mädchen auch, sich Luzerne-Pellets zu schnappen, die auf dem Boden lagen. Wahrscheinlich erfolgte der Besuch bei **Maxwell** dann doch eher aus niederen Motiven.

Auswilderungsstation Ithumba **März 2020**

Bis Mitte des Monats hatten wir das große Glück, die ehemaligen Waisen einige Male zu treffen. Dazu gehörten auch **Mulika** und ihr neugeborener Sohn **Mkuu**. Sie kamen einige Male zu den Stallungen und zum Wasserloch, um nach den von den Pflegern abhängigen Waisen und den Pflegern zu sehen und um all die wunderbaren, in der Wildnis geborenen Babys in ihrer Mitte zu präsentieren.

Im Moment wird **Yatta** von ihrem Baby **Yoyo** begleitet, **Loijuk** von ihrem Baby **Lili** und **Wendi** von ihrem Baby **Wema**.

Manchmal kommen auch **Mwende**, **Vuria**, **Chyulu**, **Nasalot** und ihr Baby **Nusu**, **Kinna** und ihr Baby **Kama**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Challa** und **Kasigau** und manchmal auch **Mulika** mit ihrem Baby **Mkuu** und **Galana** und ihr Baby **Gawa**. Im Moment scheint es aber so zu sein, dass **Mulika** und **Galana** die meiste Zeit miteinander verbringen.

Die von den Pflegern abhängigen Waisen **Roi** und **Naseku** übernehmen gerne mal die Rolle des Kindermädchens für Baby **Lili**. **Yoyo** hingegen ist ein typischer kleiner Elefantenbulle und beschäftigt sich am liebsten damit, **Tusuka**, **Mundusi** und **Naseku** herauszufordern.

Barsilinga wurde diesen Monat acht Jahre alt und muss sich immer noch täglichen Behandlungen an seinem Fuß unterziehen. Dieses Schicksal teilt er mit **Enkikwe**, der auch eine Wunde am Fuß hat,

die von Löwen verursacht wurde. Beide sind Leidensgenossen und verbringen die Behandlungen Seite an Seite. Der Fuß von **Barsilinga** wird besser und das kann man auch daran erkennen, dass er am Nachmittag immer versucht, den Pflegern und seinen jüngeren Freunden zu entkommen, um nicht für die Nacht in die Station zurückkehren zu müssen. Die Pfleger suchen aber immer nach ihm denn sie möchten nicht, dass er alleine im Busch unterwegs ist. Dabei lassen sie sich auch nicht davon beeindrucken, wie sehr **Barsilinga** meckert und sich weigert, in die Station zurück zu gehen. Wenn sein Fuß ganz verheilt ist, kann er hoffentlich wieder ganz in den Busch zurückkehren und sich seinen Freunden, wie zum Beispiel **Kithaka**, anschließen.



Barsilinga hat leckere Zweige gefunden



Ein wild lebender Elefantenvulle am Schlammbad



Ngilai am Wasserloch



Ndotto



Mbegu kuschelt mit Tahri



Mbegu nuckelt an ihrem Rüssel



Alamaya inmitten von Büschen

Auswilderungsstation Voi

März 2020

Die Gegend um Voi ist immer noch üppig grün. Die Schlingpflanzen bedecken alles mit einer Art grüner Seide und ihre weißen Blüten sehen aus wie Schnee. Für die Waisen sind diese Schlingpflanzen auch eine Delikatesse und sie fressen jeden Tag große Schneisen in den Schlingpflanzenteppich. Wir hatten diesen Monat auch noch mehr Regen und dann nehmen die Waisen ihr Schlammbad nicht gerne im Wasserloch nahe dem Affenbrotbaum. Stattdessen rollen sie sich lieber in der kühlen, schlammigen, roten Erde und spielen in den Gräben, die von dem vom Msinga Hill herunterlaufenden Wasser gebildet werden.

Mudanda dachte, sie könne **Ngilai**, der neben ihr graste, ärgern. Sie versuchte ihm seine Luzerne-Pellets zu stehlen. **Arruba** rette **Ngilai** indem er **Mudanda** verscheuchte und so konnten alle wieder in Frieden ihre Luzerne-Pellets genießen.

Mbegu und ihre kleine Herde zu der **Godoma**, **Ngilai**, **Ndotto**, **Murit**, **Lasayen** und **Emoli** gehören, sind alle bester Laune und genießen den Überfluss, den der Tsavo nun für sie bereithält. Eines Morgens kamen sie einen Abhang nahe der Station heruntergerannt. Sie waren außer sich vor Freude und ihre Ohren und Rüssel schlackerten nur so hin und her. Unten angekommen, schlossen sie sich ihren Freunden auf ihrem Weg in den Park an.

Unser Zebrawaisenkind **Diria**, das am 20. Februar gerettet wurde, entwickelt sich prächtig. Seine Mutter wurde von Löwen getötet und wir konnten ihn Gott sei Dank retten. Er folgt immer einem seiner Pfleger, der einen Mantel mit Zebrastrifenmuster trägt. Das soll **Diria** auf das schwarz / weiße Streifenmuster der Zebras prägen und somit seine Rückkehr in die Wildnis erleichtern. Zebras werden auf die Streifen ihrer Mutter geprägt und in der Vergangenheit haben wir herausgefunden, dass diese Herangehensweise am erfolgversprechendsten ist.

Auswilderungsstation Umani Springs

März 2020

Diesen Monat war die Hauptperson in unserem Tagebuch **Alamaya**, der ständig zum ausgelassenen Spiel aufgelegt war. In letzter Zeit war er immer sehr bestrebt, sich gegenüber den anderen Elefantenvullen der Herde in Umani zu behaupten. Das ist nur allzu verständlich angesichts der Tatsache, dass er im Januar sechs Jahre alt geworden ist. Man kann seine Entschlossenheit schon am Morgen in seinen Augen sehen. Wenn er aus seinem Stall kommt ist er bereit, es mit der ersten Waisen aufzunehmen die ihm über den Weg läuft.

Faraja ärgert **Alamaya** gerne und oft und eines Morgens rannte er schnell zu seinem Kontrahenten, um ihn zu necken. **Alamaya** sah die Attacke kommen und war gut vorbereitet, so dass er mit **Faraja** mit aller Kraft ringen konnte. **Faraja** war ganz überrascht und als er erkannte, dass dies kein leichter Sieg werden würde, beschloss er, sich vom Acker zu machen.

Alamaya hingegen war so begeistert davon, seine Stärke unter Beweis gestellt zu haben, dass er zu den anderen Waisen hinüberlief und dabei laut trompetete. Aus irgendwelchen Gründen gehört **Quanza** zu **Alamayas** Lieblingsparringspartnern. Ihre beeindruckenden Stoßzähne stören ihn dabei



Quanza hat etwas gewittert



Jasiri und Alamaya messen ihre Kräfte



Alamaya badet



Luggard beim Fressen



Maktao wartet auf die Fütterung



Kiko zieht nach Sirikoi um



Maktao und Satta beim Kräftemessen

nicht besonders. **Quanza** lässt sich aber leicht ablenken und langweilt sich schnell beim Spielen, so dass die Interaktionen von ihr und **Alamaya** nie lange dauern.

Die Hitze im Tsavo nimmt im Moment allmählich zu und vor der Ankunft der Regenfälle ist das nicht ungewöhnlich. Glücklicherweise haben die Waisen ausreichend Wasser aus den Quellen von Umani und dem Wasserloch neben dem Platz für die Milchfütterung und so können sie sich jederzeit abkühlen. An heißen Tagen genossen sie immer ausgiebige Schlamm-bäder und verbrachten fast den ganzen Nachmittag im kühlen Nass. **Alamaya** war oft der letzte Elefant, der das Schlamm-bad verließ. Manchmal waren alle anderen schon wieder beim Grasens als er aus dem Schlamm-bad stieg.

Murera kümmert sich immer noch liebevoll um **Mwashoti** und obwohl der junge Elefantenbulle im selben Alter wie **Alamaya** ist, hat er nicht die geringste Absicht in absehbarer Zukunft unabhängiger zu werden.

Waisenhaus Nairobi

März 2020

Es ist schon bemerkenswert wie sehr Elefanten doch Gewohnheitstiere sind. Daran wurden wir diesen Monat des Öfteren von den 17 Waisen, die sich momentan in unserem Waisenhaus in Nairobi befinden, erinnert. Die Waisen waren sehr verwirrt als wir zum ersten Mal seit unserer Gründung unsere Türen für die Öffentlichkeit schließen mussten. Dies geschah sowohl aus Sorge um die Gesundheit unsere Besucher, als auch aus der Verantwortung unseren Mitarbeitern gegenüber.

Die Waisen waren ziemlich erstaunt, dass sie nicht in ihren üblichen Gruppen zu einer bestimmten Zeit zum Schlamm-badeplatz gebracht wurden. Sie teilten sich in ihre üblichen Altersgruppen auf, um schneller an ihre 11 Uhr Milch zu kommen, aber die Pfleger stoppten sie, als sie sich auf den Weg zum Schlamm-badeplatz machen wollten. Das verwirrte einige der Babys so sehr, dass sie umdrehten und wieder in den Wald zurückliefen, da ihnen klar wurde, dass ihre Zeit noch nicht gekommen war.

Am 17. des Monats verabschiedeten wir uns von unserem größten Herdenmitglied. Hierbei handelt es sich natürlich um niemand anderen als unseren Giraffenbulle **Kiko**. Er war nur wenige Tage alt, als er 2015 in unser Waisenhaus kam und nun war es Zeit für ihn, in sein neues Zuhause in der Wildnis umzuziehen. **Kikos** temperamentvolle Art und starke Persönlichkeit haben bei jedem im Waisenhaus einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wir werden ihn sehr vermissen. Umzüge wie dieser sind immer bittersüß, aber es ist ein wichtiger Schritt für **Kiko**, denn für ihn ist es sicher das Beste, ein Leben in der Wildnis mit seinen Artgenossen zu führen. Nach allem was er durchgemacht hat, verdient er so ein Leben mit Fug und Recht.

Kikos Umzug war eine Mammutaufgabe, die sorgfältigste Vorbereitungen erforderte. Sirikoi gehört zum Lewa Naturschutzgebiet und liegt 270 km nördlich von Nairobi. Für diese Reise wurde eine spezielle Transportkiste auf einem Lastwagen installiert. Bei Tagesanbruch wurde **Kiko** ohne Probleme in diese Transportkiste gebracht. An seiner Seite war der Pfleger, der **Kiko** die Eingewöhnung in sein neues Zuhause erleichtern soll. Es stellte sich schnell heraus, dass sich **Kiko** rasch an sein neues Zuhause gewöhnt. Wir hatten anfangs große Sorge, er könnte seine Artgenossen nicht akzeptieren, denn er ist den Massai Giraffen, die es im Nairobi Nationalpark gibt, immer ausgewichen. Diese Sorge löste sich allerdings schnell in Luft auf, denn er verstand sich von Anfang an prächtig mit **Nditu**. Sie ist wie **Kiko** eine Netzgiraffe, die in Sirikoi daheim ist.

Wir sind glücklich, dass sich **Kiko** in seiner neuen Umgebung so wohl fühlt und es macht uns sehr froh, dass dieser besondere Junge nun ein Leben mit einer weiblichen Giraffe führen kann, die genau wie er in zwei Welten lebt. **Kikos** neues Zuhause ist wunderschön, aber er schläft immer noch in seinem eigenen Stall und mit dem Pfleger an seiner Seite. So fühlt sich das Leben in der neuen Umgebung immer noch vertraut an.

Kiko hängt immer noch sehr an seiner Menschenfamilie und sein Weg in die Unabhängigkeit wird nur langsam voranschreiten und vielleicht Jahre dauern. Wir sind aber sehr erleichtert, dass dieser gigantische Schritt nun gemacht ist und dass er sein neues Heim aus vollem Herzen angenommen hat.

Tagwa ist eine sehr strenge Matriarchin. Allerdings gilt das nicht für den kleinen **Roho**, der fast immer an ihrer Seite ist. Sie findet immer Zeit für die Jüngsten in der Herde zu denen **Larro, Roho, Naleku** und **Ziwadi** gehören. Es macht ihr nichts aus wenn diese Waisen um sie herum grasen, wenn sie Blätter von hohen Ästen zupft. Sie hat aber überhaupt keine Geduld mit Elefantenbullen wie **Sattao** oder **Kiombo**.

Enkesha geht immer noch gerne alleine auf Wanderschaft, um zu grasen. Sie ist ein sehr unabhängiges junges Mädchen, aber manchmal sehnt sie sich dann doch nach Gesellschaft. Dann finden wir sie manchmal in bei **Sattao, Kiombo, Musiara** und **Ziwadi**. Sie marschieren dann alle in eine Richtung, um in ihrer eigenen kleinen Gruppe zu grasen.

Maktao hat begonnen, sich zu behaupten und seine Kräfte mit den anderen Elefantenbullen im Waisenhaus wie **Musiara, Kiombo, Sattao** und **Dololo** zu messen. So wissen sie genau wie stark sie sind und welchen Platz jeder in der Hierarchie der Elefantenbullen im Waisenhaus einnimmt.

Es scheint so, als ob sogar der kleine **Roho** mitmachen möchte. Wir glauben, dass er einmal ein großer, starker Elefantenbulle werden wird. Er fordert die älteren Waisen gerne heraus und kümmert sich nicht darum, wie alt oder wie groß sie sind.

Maxwell geht es immer besser seitdem er behandelt wurde. Wir haben ihn aber schon lange nicht mehr mit den Elefanten spielen gesehen, da er nun morgens für gewöhnlich länger schläft. An einem Morgen in diesem Monat war er allerdings schon vor den Elefantenbabys wach und wartete an seinem Tor auf sie. **Maktao** und **Dololo** liefen schnurstracks auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. Alle hatten großen Spaß dabei, sich durch das Tor hindurch zu berühren. Als **Dololo** und **Maktao** schließlich weggingen, begann **Maxwell** spielerisch die Warzenschweine zu jagen, die sich an seinen Luzerne-Pellets gütlich taten. Dieses Verhalten und die Tatsache, dass er nun wieder Schlammbäder genießt, bestätigten unsere Vermutung, dass sich **Maxwell** wieder besser fühlt.



Enkesha in Spiellaune



Kiombo gras



Maxwell ruht sich aus



Dololo und Kiombo



Barsilinga badet



Chemi Chemi und Orwa spielen miteinander



Kamok schubbert sich an einem Baum

Auswilderungsstation Ithumba

April 2020

Orwa, Bomani und **Chemi Chemi** kamen nach langer Abwesenheit am 18. des Monats zur Station, um die Waisen und Pfleger zu besuchen. Von diesem Moment an kamen sie bis zum Ende des Monats jeden Tag zur Station. Sie begleiteten die Waisen immer abends zurück zur Station nachdem sie den ganzen Tag über zusammen gegrast hatten. Auch am Morgen als die Waisen die Station verließen, waren sie zur Stelle. Sie verbringen die Nacht nahe der Station und haben sich hierfür ein eigenes „Schlafzimmer“ eingerichtet. Sie alle schlafen in der Nähe des Wassertanks und jeder hat seinen eigenen Platz.

Wir dachten, dass sie gekommen wären, um zu sehen ob **Barsilinga** bereit ist, sich ihnen wieder anzuschließen. Diese Vermutung bestätigte sich auch als sie eines Tages mit ihm in den Busch gingen und für den Rest des Tages nicht wieder auftauchten. Kurz vor Mitternacht kam **Barsilinga** in Begleitung von **Orwa, Bomani** und **Chemi Chemi** dann doch zur Station zurück. **Barsilingas** Wunsch, mehr Zeit von den jüngeren Waisen entfernt zu verbringen wird immer größer, je besser es seinem Fuß geht. Er grasst auch lieber für sich alleine, ist aber noch nicht bereit, die Herde ganz zu verlassen. Er braucht immer noch die Unterstützung der Pfleger, die seinen Fuß jeden Tag versorgen. Auch wenn er manchmal den Pflegern entwischt und die Waisen am frühen Abend nicht zur Station zurückbegleitet, kommt er doch immer später in der Nacht aus eigenem Antrieb zurück.



Die Waisen am Schlammbad



Barsilinga schubbert sich an einem Baum



Godoma sagt "Hallo!" zu einem kleinen Waisen



Mbegu grasht



Tahri klettert auf Ndotto



Sagala und Ngilai



Ngilai und Emoli

Die Waisen gehen jetzt gerne mal weiter hinaus in den Busch, um ihn zu erkunden und um sich gute Plätze für die Mittagsmilchfütterung und das Schlammbad zu suchen. Sie probieren gerne mal andere Schlammadeplätze aus, da das Hauptschlammbad nach den langen Regenfällen voll bis zum Rand ist und es deshalb für die Waisen manchmal zu kalt ist.

Einer der neuen Schlammadeplätze ist das Imenti Wasserloch und an dem Tag, als sie es das erste Mal ausprobierten, blieben alle Waisen nahe bei den Pflegern, denn sie kannten die Gegend noch nicht besonders gut. Selbst **Barsilinga**, der immer unabhängiger wird und seinen Pflegern gerne mal entwischt, blieb an diesem Tag nahe bei der Herde.

Eine der Waisen tut ihr Bestes, das Hauptschlammbad zu umgehen und zwar **Ambo**. Vor einiger Zeit entwickelte er eine Abneigung gegen das Schwimmen im Hauptwasserloch und jetzt versucht er es zu vermeiden, wann immer es geht. Stattdessen geht er zu seinem Lieblingsplatz, einem kleinen Wasserloch, das etwas abseits liegt und mit flacherem, wärmerem und schlammigerem Wasser gefüllt ist. Er hat es außerdem für sich alleine und das scheint ein weiterer Pluspunkt zu sein.

Als er eines Tages mal wieder sein ganz privates Schlammbad genoss, entdeckte **Malima** in der Nähe Perlhühner und beschloss diese zu jagen. Sie griff laut trompetend an. Das verjagte aber nicht nur die Vögel, es erschreckte auch **Ambo** zu Tode. All dies erregte **Tusujas** Aufmerksamkeit und er begann mitzumachen, ohne den Grund für **Malimas** Angriff zu kennen.

Auswilderungsstation Voi

April 2020

Ndotto hat sich in diesem Monat in Szene gesetzt und ist stets darauf bedacht, die Waisen daran zu erinnern, dass er zu einem stattlichen Elefantenbullen heranwächst. Immer wenn **Nelion** und **Tundani**, die fast unabhängig sind, auf einen Besuch vorbeikommen, nutzt er die Gelegenheit, sie in ein Kräftemessen zu verwickeln. Er tut dies obwohl sie drei Jahre älter sind als er. Wenn diese beiden nicht zur Verfügung stehen, dann sucht er ein Kräftemessen mit **Suswa**. Sie ist das älteste Mädchen in der Herde der von den Pflegern abhängigen Waisen und manchmal muss sogar **Arruba** herhalten. **Arruba** ist immer noch ganz vernarrt in **Pika Pika** und die beiden verbringen gerne viel Zeit miteinander. Manchmal werden diese Momente der Zweisamkeit aber von **Ndotto** gestört.

Nelion und **Tundani** kamen fast jeden Tag zur Station um die von den Pflegern abhängigen Waisen zu besuchen und das obwohl sie sich dann immer mit **Ndotto** auseinandersetzen müssen. Sie schlafen zwar lieber außerhalb der Station, begleiten die Waisen aber gerne tagsüber auf ihren Ausflügen zum Gras.

Manchmal kam auch **Ishaq-B** zusammen mit **Tundani** und **Nelion** zu Besuch, vermutlich tat sie dies wegen ihrer engen Verbindung zu **Mbegu** und ihrer Herde. Bei diesen Gelegenheiten versuchten **Mbegu** und **Godoma**, **Ndotto** von den Besuchern fernzuhalten. Ihnen war klar, dass diese ein Auge auf **Ndotto** geworfen hatten, um ihn vielleicht zu überreden sich **Kenias** Herde anzuschließen.

Die ganze Gegend um Voi sieht nach den vielen Regenfällen einfach wunderschön aus. Wir hatten noch nie so viel Regen wie in diesem Jahr. Es gibt viele verschiedene Sorten von Grünfütter für die Elefanten, deshalb nehmen alle Elefantenwaisen zu und haben sehr viel Energie. Das gilt besonders für **Godoma**, **Pika Pika**, **Emoli** und **Ndotto**.

Unsere gierigsten Esser waren diesen Monat **Ngilai** und **Emoli**. **Ngilai** trinkt oft seinen Anteil ganz schnell aus und versucht dann von seinen Freunden noch mehr zu erbetteln. **Emoli** versucht morgens immer **Tahri**, **Pika Pika** und **Ngilai** zu überholen, um als erster am Futterplatz anzukommen.

Am 3. des Monats kamen **Cheza** und **Ivia**, zwei Büffelwaisen die in Kaluku aufgezogen wurden, nach Voi. Sie sollen von hier aus ihren Reintegrationsprozess zurück in die Wildnis starten. Sie haben sich schnell an ihr neues Leben gewöhnt und waren auch schon im Park unterwegs. Sie müssen aber einen weiten Bogen um die Elefantenwaisen machen, die sie gerne verjagen. Dies gilt besonders

für **Ngilai**. Da die Büffel aber mit Elefanten aufgewachsen sind, lassen sie sich von den Waisen in Voi nicht immer einschüchtern.

Eines Tages versuchte die kleine **Pika Pika** ganz frech das Büffelbaby **Ivia** anzugreifen, die in der Nähe der Waisen graste. Das misslang gründlich, denn **Ivia** hat vor **Pika Pika** überhaupt keine Angst.

Die Waisen sind auch nicht gerade tolerant gegenüber ihrem Stallnachbarn **Tawi**. **Tawi** ist eine Elanantilope, die in Voi aufgezogen wurde und von dort auch in die Wildnis zurückgekehrt ist. In letzter Zeit kommt er aber immer mal wieder zur Station zurück. Allerdings verletzte er eines Tages **Murit** am Fuß als er sich an ihm vorbei drängelte. Der Fuß heilte schnell, aber **Murit** ist offenbar immer noch böse auf **Tawi**. **Murit** regte sich furchtbar auf, als sich **Tawi** Tage später den Waisen am Schlammbad näherte und griff ihn an. **Tawi** war aber nicht beeindruckt und es sah ganz so aus, als würde er auf **Murit** losgehen wollen. Dies veranlasste **Murit** dann zum strategischen Rückzug.



Tawi greift Rorogoi an



Cheza und Ivia

Auswilderungsstation Umani Springs

April 2020

Alamayas Sturheit stellt im Moment wirklich eine Herausforderung für die Pfleger dar. Er kann sehr dickköpfig sein und schreit immer aus Protest, wenn er etwas machen soll, was ihm partout gegen den Strich geht. Glücklicherweise können die Pfleger auf die Matriarchinnen zählen, die ihnen zu Hilfe kommen. **Sonje** ist immer da um Alamaya zu disziplinieren und bewegt ihn dann doch zur Kooperation. Sie lässt ihn auch durch tiefes Grummeln wissen, wenn er sich daneben benimmt. Sie beschützt ihn aber auch - besonders vor den anderen Elefantenbullen wie **Ziwa**, die **Alamaya** gerne unterdrücken.



Emoli und Ngilai trinken am Wassertrog

Sein Bestreben, den anderen Mitgliedern zu zeigen wie stark er ist, kann **Alamaya** aber auch in Schwierigkeiten bringen, ganz besonders mit Elefantenbullen die größer als er sind. **Alamaya** hat eine beeindruckende Größe und wir sind sicher, dass er eines Tages einmal ein riesengroßer Elefantenbulle sein wird. Er benimmt sich schon jetzt gerne wie ein großer Junge und führt die Waisen am Morgen gerne hinaus in den Busch. Dabei lässt er keine Gelegenheit aus, seine Stärke unter Beweis zu stellen, damit ihn auch ja niemand unterschätzt. So ufert ein simpler Scheinringkampf mit **Quanza** schon mal aus, denn er setzt dann seine ganze Kraft ein, bis **Quanza** die Botschaft versteht und weggeht. Sein Übereifer rührt wahrscheinlich daher, dass er ein Eunuch ist, denn er überstand einen brutalen Angriff von Hyänen, die ihn verstümmelten.



Alamaya und Osama

Wir waren sehr froh, **Sonjes** alten Freund **Osama** diesen Monat wieder zu sehen. Zuletzt hatte er die Station im Dezember besucht. Als er 2016 das erste Mal zur Station kam, war er sehr aggressiv den Pflegern gegenüber und wollte mit **Sonje** immer alleine sein. Diese Aggressivität war der Grund dafür, dass die Pfleger immer in Deckung gehen mussten und dass die anderen Waisen verwirrt darüber waren, dass sich ihre Matriarchin mit so einem aggressiven und rüpelhaften Elefantenbullen abgab. Heute ist **Osama** ein komplett anderer Junggeselle, höflich und rücksichtsvoll gegenüber den Waisen und sogar gegenüber den Pflegern. Wir haben ihn in diesen Monat einige Male gesehen, waren aber überrascht festzustellen, dass **Sonje** kein Interesse mehr an ihm hat. Vielleicht ist er einfach zu lange fort gewesen.



Alamaya grast

Mwashoti und **Alamaya** waren sehr jung, als sie **Osama** das erste Mal begegneten. Sie waren gerade erst aus dem Waisenhaus in Nairobi hier angekommen und es ist schön zu beobachten, wie sie jetzt die Zeit in seiner Gegenwart genießen. Zweifellos ist **Alamaya** im Vergleich mit **Osama** noch ein Zwerg, aber da sein Selbstvertrauen ständig wächst, ging er eines Tages ganz unverfroren auf **Osama** zu, um ihn zu einem Scheinringkampf aufzufordern. Wir trauten unseren Augen nicht und glücklicherweise war **Osama** sehr freundlich und behandelte **Alamaya** vorsichtig. Er lud ihn ein, neben ihm zu grasen und so verzichteten beide auf einen Ringkampf.



Sonje trinkt am Wasserloch



Lima Lima trinkt ihre Milch



Osama und die Waisen



Mwashoti grast



Alamaya kratzt sich



Enkesha beim Schlammbad mit der Herde



Kiombo und Maktao beim Ringkampf



Roho versucht die Milch von Tamiyo zu stehlen



Roho mit Maisha

Mwashoti lernt begeistert von den älteren Waisen. Eines Tages konnten wir beobachten, wie er **Ngasha** auf Schritt und Tritt folgte und viele Hinweise über das Leben nachts im Busch sammelte. **Shukuru** sah diesen Monat etwas müde aus und die Pfleger widmeten ihr mehr Aufmerksamkeit und Zeit, sehr zum Missfallen von **Mwashoti**, der normalerweise von den Pflegern mit Zuneigung überschüttet wird. **Alamaya** ist überraschend freundlich zu **Shukuru** und das verwirrt sie sehr. Er zeigt deutlich, dass er ein sanfter Elefantenbulle sein kann, wenn er nur will. **Shukuru** geht es etwas schlechter, aber wir hoffen dass sie sich mit all der Zuneigung und Aufmerksamkeit bald erholen wird.

Waisenhaus Nairobi

April 2020

Das Waisenhaus in Nairobi bleibt momentan für Besucher geschlossen, aber die Arbeit geht natürlich weiter. Das gilt selbstverständlich auch für die anderen Projekte die über das ganze Land verteilt sind. Da der Tagesablauf nun nicht mehr von der Rückkehr zur Station und dem Schlammbad am Mittag bestimmt wird, können die Waisen ihre Milch jetzt an verschiedenen Futterplätzen im Park genießen. Sie kommen aber trotzdem gerne zum Schlammadeplatz, denn dort können sie auf den Sandhaufen viel Spaß haben. Das Schlammbad wurde in diesem Monat allerdings kaum genutzt. Es gab auch das eine oder andere Gewitter und deshalb bevorzugen die Waisen zurzeit Staubbäder, die schnell zu überschwänglichen Spielorgien ausarten können.

Tagwa liebt die Sandhügel am meisten von allen. Eines Tages konnten wir beobachten, wie sie **Dololo**, **Kiombo**, **Maktao** und **Sattao** beim Spielen zusah. Alle schubsten sich gegenseitig vom Gipfel des Sandhügels herunter bis **Tagwa** beschloss, ihr Spiel zu unterbrechen. Sie kam herüber und legte sich quer über den Gipfel des Sandhaufens und beendete somit das muntere Treiben. Die Jungs waren davon nicht weiter beeindruckt und gingen weg, um ihr Spiel an einem anderen Ort fortzusetzen.

Tagwa wird langsam zu alt für das Leben im Waisenhaus in Nairobi. Wir beobachten, dass sie mit den jüngeren Waisen immer ungeduldiger wird. Sie ist eine gute Matriarchin und die Waisen gehorchen ihr - aber manchmal verliert sie einfach die Geduld. **Maisha** übernimmt dann nur allzu gerne die Verpflichtungen als Matriarchin und kümmert sich um die jüngsten Waisen wie **Roho** und **Naleku**. Sie führt sie dann herum und sie können viel von ihr lernen, besonders welches Futter gut schmeckt. **Roho** lernt dies indem er manchmal Blätter einfach aus ihrem Mund nimmt.

Roho übernimmt auch andere Angewohnheiten der Babys im Waisenhaus, aber nicht alle davon sind gut! Genau wie **Mukkoka** ist er jetzt ganz gierig nach seiner Milch und er steht in Sachen Geschwindigkeit seinem Vorbild in nichts nach. Er rennt jetzt immer ganz schnell um seine Milchflasche als Erster zu bekommen. Dabei trompetet er laut, fast so, als würde er den Pflegern sein Kommen ankündigen wollen. **Mukkoka** hat nun einen Konkurrenten bei seinen Sprintrennen nach der Milchflasche und **Roho** ist ihm oft dicht auf den Fersen. Manchmal versucht er sogar ihn zu überholen.

Obwohl sie anfangs ziemlich schüchtern war, ist **Naleku** ein zähes Mädchen und lässt sich von den Elefantenbullen nicht die Butter vom Brot nehmen. Auch **Roho** kann sie nicht beeindrucken, wenn er mal wieder die Aufmerksamkeit der älteren Mädchen ganz für sich alleine haben will und versucht, sie wegzuschubsen. Sie weicht aber nicht mal einen Meter und schubst ihn dann gleich zurück, genauso wie es die anderen weiblichen Elefanten auch machen. In jedem weiblichen Babyelefanten stecken schon die Ansätze einer Anführerin. Sie hat in letzter Zeit sehr viel Selbstvertrauen gewonnen und hat große Freude daran, die anderen Waisen anzuführen wenn alle draußen im Busch sind.

Auch **Nabulu** zeigt mütterliche Instinkte, zwar nicht im selben Ausmaß wie die anderen Weibchen, aber sie passt wirklich gut auf **Kiombo** auf und freundet sich auch mit **Naboishu** an.

Auch zwischen **Larro** und **Maktao** entwickelt sich eine Freundschaft. Das ist schön zu sehen, besonders wenn man bedenkt, dass sich die beiden nicht leiden konnten als sie jünger waren und sich ständig hin und her schubsten. **Maktao** ist jetzt schon eine geraume Zeit im Stall neben **Larro** untergebracht und so kommen sie sich langsam näher. Man kann sie oft dabei beobachten, wie sie zusammen grasen und manchmal veranstalten sie sogar ihre ganz privaten Ringkämpfe.



Maxwell jagt die Paviane

Maxwell geht es diesen Monat wirklich sehr viel besser und er ist voller Energie. Seine morgendlichen Luzerne-Pellets genießt er in vollen Zügen. Zusätzlich bekommt er noch frisch geerntetes Grünfutter, damit er die Pflanzen zu sich nehmen kann die ihm auch zur Verfügung stünden wenn er draußen in der Wildnis grasen würde.



Malima reibt sich

Die Elefantenwaisen spielen jetzt auch wieder früh am Morgen, bevor sie in den Busch hinausgehen, gerne mit ihm. Sie rennen hin und her und **Maxwell** läuft ihnen nach. Die Elefantenwaisen sind immer ganz aufgeregt, wenn **Maxwell** mit ihnen spielt und auch **Maxwell** liebt diese besondere Morgenaktivität. Wenn die Elefanten in den Busch hinausgezogen sind, sucht er sich ein ruhiges Plätzchen für ein Nickerchen in der Morgensonne.

Auswilderungsstation Ithumba

Mai 2020

Die Regenfälle haben aufgehört und die Gegend im nördlichen Tsavo Nationalpark beginnt auszutrocknen. Das bedeutet, dass viele unserer ehemaligen Waisen wieder zur Station zurückkommen, um sich an den Wasserquellen zu bedienen. Sie haben auch oft wild lebende Freunde im Schleptau.



Barsilinga spielt

Am Ende des Monats überraschten uns weitere Rückkehrer. **Suguta** tauchte am Schlammbad auf und hatte **Turkwel**, **Kainuk**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** dabei. Unsere Waisen haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis und auch diese Rückkehrer demonstrierten dies eindrücklich, denn als erstes überprüften sie, ob noch Milch übrig geblieben war. Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass sie schon seit fünf Monaten nicht in der Station waren. Wir haben **Turkwel**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** seit dem 27. Dezember letzten Jahres nicht mehr gesehen. Umso glücklicher waren jetzt alle über dieses Wiedersehen. Bis auf **Turkwel** gehören all diese Elefanten zur „Gruppe der Rebellen“. Ihr Anführer ist **Kithaka**. Die lange Zeit, die diese Gruppe nun inmitten der wild lebenden Herden im Tsavo verbracht hat, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg in die Unabhängigkeit. Bis zum Dezember 2019 zeigten all diese Elefanten ein großes Streben nach Unabhängigkeit, blieben aber immer in der Nähe der Station.



Malima kratzt sich

Unser tapferer **Barsilinga** leidet schon seit langer Zeit an einer Fußverletzung, die ihm schon viele Schmerzen bereitet hat. Diesen Monat musste er erneut am Fuß operiert werden. Die Verletzung wurde von einem Dorn, der tief in den Fuß eingedrungen war, verursacht und die damit einhergehende Entzündung ist wieder schlimmer geworden. Der SWT / KWS Tierarzt Doktor Poghon reinigte die Wunde und entfernte Eiter. Im Anschluss ging es **Barsilinga** viel besser. Er konnte wieder mit den anderen Waisen weiter in den Busch hinaus ziehen. Den Rest des Monats schien er gute Fortschritte zu machen. Um einer neuen Infektion vorzubeugen, wurden Antibiotika in die tiefe Wunde eingebracht.



Kithaka kratzt sich

Tusuja ist eine unserer verspieltesten Waisen in der Station in Ithumba und ist immer auf eine Spielgelegenheit aus. Er ist aber immer auf der Suche nach einer Herausforderung, so dass nicht jeder Spielgefährte geeignet ist. Eines Tages wollte er mit **Malima** spielen, aber er änderte schnell seine Meinung als er bemerkte, dass sie viel zu klein war, um eine Herausforderung zu sein.



Malima macht einen Spaziergang



Sana Sana hat Spaß im Schlamm



Die Waisen nehmen ein Bad



Mbegu albert herum



Ndotto mag Sandhügel



Mbegu grast



Nelion im Wassertrog



Tawi ist wieder da



Mbegu unterbricht das Spiel von Ngilai und Emoli

Anscheinend ist der Regen nun vorbei, denn wolkenlose und heiße Tage haben das Gras gelb und trocken werden lassen. Wir hatten aber wirklich ausreichend Regen, denn es hat von Oktober bis Mai beständig geregnet. Es gibt deshalb viele gut gefüllte Wasserlöcher und die wild lebenden Herden sind noch über das ganze Gebiet verteilt, denn andere Gebiete des Nationalparks sind immer noch sehr grün.

Gegen Ende Mai und im Juni und Juli wird es kühler und dann nehmen die Waisen nicht mehr so gerne ein Schlammbad. Auch der Südostwind kann recht kühl sein und dies dämpft die Lust auf ein Schlammbad zusätzlich. An den Tagen, an denen sie das Schlammbad mieden, vertrieben sie sich die Zeit mit ausgiebigem Spielen. Eine weitere Möglichkeit des Zeitvertreibs die von einigen Babys praktiziert wurde bestand darin, am Rande des Wasserlochs zu stehen und sich mit Wasser zu bespritzen. Das erschien ihnen wohl besser als ein komplettes Untertauchen.

Das wichtigste Ereignis in der Station in Voi war natürlich die Ankunft von **Tagwa** und **Tamiyo** am 11. des Monats.

Die Elanantilope **Tawi** war in diesem Monat richtig aufsässig und wird immer eifersüchtiger auf das Zebra **Diria**, und auf unsere Büffelwaisen **Ivia** und **Cheza**. Aus Sicherheitsgründen wurde beschlossen, **Tawi** in ein anderes Gebiet des Parks zu bringen. **Tawi** hat in den letzten Jahren immer wieder lange Zeitspannen in der Wildnis verbracht und so wurde entschieden, ihn in ein Gebiet zwischen Aruba und Sobo zu bringen. Dieses Gebiet ist circa 56 km von der Station entfernt und ist die Heimat vieler Elanantilopen. Zur ihrer großen Überraschung fanden die Pfleger **Tawi** zwei Tage nach seiner Umsiedlung wieder in der Nähe der Station. Die Pfleger trauten ihren Augen nicht, als sie ihn zusammen mit sieben Zebras grasen sahen, ganz so als wäre nichts gewesen.

Diesen Tag verbrachte **Tawi** außerhalb der Station, aber um Mitternacht kehrte er zurück. Die Pfleger kamen zu folgender Schlussfolgerung: **Tawi** muss wohl auf seiner monatelangen Wanderung früher im Jahr sehr weit gelaufen sein. Das ist nicht ungewöhnlich für Elanantilopen. Folglich kannte er sowohl diese weit entfernten Plätze, als auch den Weg zurück zur Station. Die Waisen die wir aufziehen überraschen uns ständig aufs Neue. Nach seiner Rückkehr war er viel ruhiger und nicht mehr so aufmüppig und feindselig den anderen Waisen gegenüber. Sein Lieblingsschlafplatz ist draußen und zwar direkt neben dem Büro unseres Chefpflegers Joseph Sauni.

Zwischen **Arruba** und **Ndotto** entwickelt sich eine echte Freundschaft. **Ndotto** wächst zu einem wirklich stattlichen Elefantenbullen heran und hat in den letzten Monaten einen richtigen Wachstumsschub gehabt. Er ist sehr verspielt und spielt ganz besonders gern mit **Arruba**. Wir beobachten sie fast täglich bei Scheinringkämpfen. **Ndotto** spielt auch gerne mit **Rorogoi** und zwar immer dann, wenn **Arruba** damit beschäftigt ist, nach **Pika Pika** zu sehen.

Ngilai sehen wir oft in ein Spiel mit seinem engen Freund **Emoli** vertieft.

Auswilderungsstation Umani Springs

Mai 2020

Der Wald von Kibwezi ist das ganze Jahr über ein grünes Paradies. Dies ist einer der vielen Gründe, warum wir ihn als geeigneten Platz für die Waisen, die mit gesundheitlichen Problemen kämpfen, ausgewählt haben. Hier können sie einen guten Platz in der Wildnis finden. Wir beobachten mit großer Spannung wie die erste Gruppe von Waisen Schritte in die Unabhängigkeit unternimmt. Diese Gruppe wird von den Pflegern scherzhaft „Nachtclubtruppe“ genannt. Der Name beruht auf den nächtlichen Aktivitäten der Waisen.

Diese ersten Schritte in die Unabhängigkeit sind ganz vorsichtig, denn die Elefantenwaisen schätzen noch die Annehmlichkeiten und die Sicherheit der Station. Sie finden es beruhigend, dass sie

jederzeit zur Station zurückkehren können, um in Anwesenheit der Pfleger und der anderen Waisen zu grasen. Zu dieser Gruppe gehören **Faraja, Ziwa, Ngasha**, die von der sehr fähigen **Zongoloni** angeführt werden. **Zongoloni** hat wohl von **Murera** den Auftrag erhalten, auf die drei Elefantenbullen aufzupassen. Alle zusammen grasen gerne weiter von der Station entfernt und treffen sich mit wild lebenden Freunden. **Zongoloni** kommt aber mindestens einmal am Tag zur Station zurück, um nach den von den Pflegern abhängigen Waisen zu schauen.

Der Name Nachtclubtruppe ist treffend gewählt, denn diese Elefantenwaisen haben in der Nacht eine Menge Spaß. Man hört in der Nacht oft lautes Trompeten und dies zeugt davon, dass diese Truppe und ihre wild lebenden Freunde sich blendend verstehen und eine schöne Zeit miteinander verbringen.

Lima Lima und **Shukuru** sind manchmal ganz aufgeregt, wenn die unabhängigen Waisen von der Station entfernt grasen. Sie wissen, dass sie dann in den Genuss der Milchflaschen kommen, die für die Abwesenden gedacht waren. Man kann in ihren Gesichtern eine große Enttäuschung erkennen, wenn die unabhängige Truppe doch noch rechtzeitig zur Milchfütterung auftaucht.

Alamaya und **Mwashoti** hingegen scheinen die älteren Jungs sehr zu vermissen und sind immer sehr aufgeregt, wenn diese zur Station zurückkehren. Wenn **Alamaya** sie am Morgen ankommen sieht, dann trompetet er vor lauter Aufregung in höchster Lautstärke.

Nach den ausgiebigen Regenfällen die wir seit Oktober hatten, ist der bereits von Haus aus üppig grüne Wald von Kibwezi noch üppiger und grüner. Das Gras ist so hoch und dicht, dass es den Pflegern schwerfällt, die kleineren Elefanten wie **Alamaya** und **Mwashoti** darin zu erspähen. Die Pfleger müssen der Spur von sich bewegendem Gras und Fressgeräuschen folgen, um die beiden zu finden.

Alamaya ist immer noch aufmüpfig und versucht ständig zu beweisen, wie groß und stark er ist. **Mwashoti** ist immer noch lieber ruhig und bleibt dicht bei **Sonje** und **Murera**.

Alamaya hat diesen Monat viel Zeit mit **Quanza** verbracht. Er spielt oft mit ihr und grast auch gerne neben ihr.

Die wichtigste Nachricht aus der Station in Umani ist die Ankunft der neuen Bewohner **Luggard** und **Enkesha**. Wir konnten beide am letzten Tag des Monats in unsere Mitte aufnehmen. Wir wussten, dass sie perfekt in diese Herde passen würden. Sie wurde speziell für Elefanten gegründet, die ihr Leben lang an Verletzungen leiden werden. Hier müssen sie nicht wie im Tsavo Hunderte Kilometer auf der Suche nach Futter zurücklegen, ein Unterfangen, das unmöglich für diese Elefantenbabys wäre. Sie können in einer nicht so harschen Umgebung leben und genau aus diesem Grund erschien die Herde von Umani als perfekter Platz für **Luggard**. **Enkesha**, die ja ein Loch in ihrem Rüssel hat, wird hier immer ausreichend Nahrung verschiedenster Art finden. Sie ist außerdem die ideale Begleiterin, um **Luggard** Sicherheit und Stabilität in seinem neuen Zuhause zu geben.

Lima Lima begrüßte die Neuankömmlinge als Erste. Sie wartete erst gar nicht, bis der Lastwagen ganz still stand, um die Neuankömmlinge in Augenschein zu nehmen.

Luggard erschien zunächst etwas verwirrt zu sein, aber er wurde schnell von den Pflegern und den älteren Mädchen wie **Murera, Sonje**, und **Lima Lima** getröstet.

Enkesha führte die Waisen schnurstracks hinaus in den Wald. Sie wusste zwar gar nicht wo sie hinlief, aber ihr unabhängiges und mutiges Naturell sorgten dafür, dass sie sich auf Anhieb in ihrer neuen Umgebung wohlfühlte.

Shukuru ist besonders begeistert über die Neuankömmlinge und man merkt, wie sie von Tag zu Tag lebhafter wird.



Die Waisen wittern wild lebende Elefanten



Mwashoti auf dem Weg zur Fütterung



Mwashoti und Alamaya kämpfen freundschaftlich



Ngilai beim Grasens



Lima Lima begrüßt Luggard und Enkesha



Alamaya



Sonje macht Yoga



Alamaya im Busch



Alamaya leert ihre
Milchflasche



Luggard liebkost seinen
Pfleger



Die Waisen auf dem Weg
in den Busch



Roho versucht zu buddeln



Maktao verspielt im Wald



Luggard und Enkesha steigen
in den Lastwagen

In diesem Monat verabschiedeten wir uns von einigen Bewohnern des Waisenhauses, da sie in die Auswilderungsstationen umsiedelten. Die ersten Waisen, die sich auf den Weg in den Tsavo machten, waren **Tagwa** und ihre Freundin **Tamiyoi**. Beide zogen in die Auswilderungsstation in Voi um. Voi liegt im südlichen Sektor des Nationalparks Tsavo Ost.

Am 17. des Monats waren dann die drei Elefantenbullen **Musiara**, **Sattaa** und **Dololo** an der Reihe. Sie alle übersiedelten in die Auswilderungsstation Ithumba, die im nördlichen Sektor des Nationalparks Tsavo Ost liegt.

Am Ende des Monats zogen dann **Luggard** und **Enkesha** in die Auswilderungsstation Umani um. Diese befindet sich im Wald von Kibwezi und im Chyulu Hills Nationalpark.

Zu Zeiten, in denen Umsiedlungen stattfinden, sind wir alle sehr stolz und glücklich. Natürlich sind wir auch ein wenig traurig, wenn wir die Babys ziehen lassen müssen. Schließlich haben wir sie alle groß gezogen und sie durch so manch kritische Zeiten begleitet. Wir waren ein wichtiger Teil ihres Alltags. Aber diese traurigen Gefühle werden mehr als aufgewogen von der Freude, dass all diese Waisen so weit gekommen sind und nun für den nächsten wichtigen Schritt auf ihrem Lebensweg bereit sind. Sie sind nun einen Schritt näher an dem Leben in der Wildnis, das sie verdienen und welches das größte Geschenk ist, das wir ihnen machen können.

Wenn Babys das Waisenhaus verlassen, hat dies auch Auswirkungen auf die Waisen, die zurückbleiben. Nach solchen Umzügen gibt es in der verbleibenden Herde immer eine Phase der Anpassung an die neue Situation. Während dieser Zeit bildet sich dann auch eine neue Hierarchie in der Herde aus. So war es auch als am 11. des Monats **Tagwa** und **Tamiyoi** nach Voi umzogen.

Maisha war offensichtlich ganz begeistert, nun alle Babys unter ihren Fittichen zu haben und übernahm rasch die Rolle der Matriarchin des Waisenhauses.

Enkesha, die lieber unabhängig ist, zeigte kein großes Interesse an der Rolle der Matriarchin und behielt ihre etwas distanzierte Art bei. Sie ist immer lieb und sanft, aber sie bevorzugt es einfach, ihr eigenes Ding durchzuziehen. So ist sie einfach glücklicher.

Den Umzug nach Umani meisterte sie mit Bravour und behielt ihre ruhige und besonnene Art bei. Sie war aber richtig begeistert, dass es so viel und unterschiedliches Grünfutter in Umani gibt.

Nach **Dololos** Umzug gewann **Maktao** mehr Vertrauen in der Herde während er die Rolle eines der ältesten Elefantenbullen übernahm. Wir können häufig beobachten, dass nach dem Umzug von älteren Waisen die jüngeren Waisen mehr aus sich heraus gehen und sie ohne den dominierenden Einfluss der Älteren wirklich aufblühen. Den Rest des Monats konnten wir immer wieder beobachten, dass **Maktao** und **Kiombo** in Scheinringkämpfe verwickelt waren. Sie wollten herausfinden, wer von ihnen der stärkste und somit dominante Elefantenbulle ist. **Kiasa** musste dabei oft die Rolle der Schiedsrichterin übernehmen. Sie ist eine der Matriarchinnen der Herde und will deshalb immer die Ordnung aufrechterhalten. Wenn die Spiele der Jungs etwas zu heftig werden, rennt sie hin und stellt sich zwischen die Kontrahenten.

Der kleine **Roho** bewundert immer noch **Maisha** und ist ständig an ihrer Seite. Er folgt ihr wie ein Schatten. **Kiasa** übernimmt meist die Rolle der Matriarchin, wenn **Maisha** mit Grasens beschäftigt ist. **Naleku** findet man oft in der Nähe von **Enkesha**, **Larro** und **Naboishu**.

Naleku hat im Waisenhaus wirklich an Selbstvertrauen gewonnen und obwohl sie jünger als **Roho** ist, ist sie in mancher Hinsicht viel selbstsicherer als er. **Roho** trägt immer noch die Narben seiner dramatischen Rettung. Er verlor seine Mutter und musste, um gerettet zu werden, erst einmal von einem Lavahügel heruntergeholt werden.

Roho hat sich mit **Naboishu** angefreundet. Dieser ist jetzt bei den anderen Waisen im Wald und lernt die Abläufe im Waisenhaus kennen. Die beiden kennen jetzt die Handzeichen der Pfleger in- und auswendig und wissen auch genau, wann es Zeit für die Milchfütterung ist.

Wann immer sie die Funkgeräte der Pfleger hören, wissen sie ganz genau, dass die Milchflaschen auf dem Weg sind und werden ganz unruhig. Dann rufen sie ganz laut, damit man ihnen erlaubt, nach vorne zu laufen, um an ihre Milch zu kommen.

Unser Nashornbulle **Maxwell** hatte einen ruhigen Monat. Wir machen uns um ihn in letzter Zeit Sorgen, denn er hat etwas an Gewicht verloren. Wir geben ihm jetzt mehr Futter und hoffen, dass ihm dies und die Tests und Behandlungen, die wir durchgeführt haben, helfen wieder der Alte zu werden.

Er ist ein sanftmütiger Zeitgenosse und wir waren glücklich zu beobachten, dass er nun auch wieder zu der anderen Seite seines Stallanbaus geht. Dieser wurde früher von **Kiko** benutzt, wenn Löwen in der Gegend waren.

Es war in diesem Monat ja viel los im Waisenhaus. Elefantenbabys wurden auf ihren Umzug vorbereitet und andere Babys wurden in der Nähe seines Stalls gefüttert. Maxwell war sehr neugierig auf alles, was da so vor sich ging und er lief oft zum oberen Ende seiner Stallung, um zu hören was um ihn herum geschieht.

Wann immer er zum Spielen aufgelegt ist, kann man beobachten, wie er morgens am unteren Tor seiner Stallung auf die Elefantenbabys wartet. Wenn es am Morgen besonders kalt ist, bleibt er in seinem Schlafabteil und schaut den Waisen nicht dabei zu, wie sie in den Wald hinaus ziehen.

Auswilderungsstation Ithumba

Juni 2020

Wenn die Trockenzeit die Landschaft des Tsavo fest im Griff hat, kommen einige der ehemaligen Waisen zur Station zurück. Sie haben zwei Gründe hierfür: Zum einen möchten sie nach ihrer erweiterten Familie sehen und zum anderen nutzen sie das frische Wasser in den verschiedenen Wasserstellen auf dem Gelände der Station. Diese sind immer gut gefüllt durch den unermüdlichen Einsatz unseres Wassertankwagens.

Gegen Ende des letzten Monats kamen nach fünfmonatiger Abwesenheit **Turkwel**, **Kainuk**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** zur Station. Seit dieser Zeit sind sie immer in der Nähe der Station geblieben. Ein ganz normaler Tag beginnt für die von den Pflegern abhängigen Waisen oft damit, dass sie von einigen ehemaligen Waisen begrüßt werden. Diese haben die Nacht in der Station von Ithumba verbracht und warten morgens immer auf die Waisen, um sie in den Busch hinaus zu begleiten. Zu dieser Eskorte zählen normalerweise **Kithaka** und seine Herde, aber auch die Herde von **Mutara** die aus **Orwa**, **Sities**, **Suguta**, **Chaimu**, **Bomani**, **Chemi Chemi**, **Kainuk**, **Kibo** und einem wild lebenden Elefantenbullen besteht. Dieser wild lebende Elefantenbulle hat sich der Herde der ehemaligen Waisen angeschlossen.

Siangiki verbringt ihre Tage damit, mit ihrem kleinen Adoptivbruder **Ambo** zu grasen. Manchmal leistet ihnen dabei **Kamok** Gesellschaft, die diesen kleinen Elefantenbullen auch sehr in ihr Herz geschlossen hat.

Wir sind sehr erleichtert, dass der Fuß von **Barsilinga** langsam verheilt. Er hat eine wirklich schlimme Verletzung, die ihn schon lange Zeit quält. Sie wurde von einem Dorn verursacht, der sich tief in seinen Fuß gebohrt hatte.

Am Ende des Monats waren wir glücklich, dass einer unserer ehemaligen Waisen, der zwölfjährige **Meibei**, zusammen mit fünf wild lebenden Elefantenbullen am Schlammbad aufgetaucht war. Alle



Maxwell am Wassertrug



Maxwell macht ein Schläfchen



Malima trinkt aus dem Wasserloch



Garzi und Barsilinga spielen



Kithaka und Garzi bei einem Scheinkampf



Kamok führt die Herde an



Die Waisen verlassen die Station



Malima wälzt sich am Boden



Wanjala nimmt ein Staubbad



Die Waisen am Wassertrog



Ndotto und Arruba beim Kräftemessen



Ndotto kommt den Hügel herunter



Ngilai nimmt ein Staubbad



Rorogoi taucht ab

schienen sehr zufrieden und glücklich zu sein. Sie alle nahmen ein ausgiebiges Schlammbad und einer der wild lebenden Elefantenbullen schloss sich sogar den von den Pflegern abhängigen Waisen an. Zunächst entspannten sich alle zusammen im Schatten einiger Bäume und anschließend nahmen alle gemeinsam ein Staubbad. Dies zeigt deutlich, wie gut unsere Waisen mit wild lebenden Elefanten auskommen und kommunizieren.

Auswilderungsstation Voi

Juni 2020

Der südliche Abschnitt des Parks ist viel trockener geworden. Voi liegt in dieser Gegend und unsere Männer hatten gut damit zu tun die Feuer, die nahe unserem Gebiet ausgebrochen waren, zu bekämpfen. Glücklicherweise konnten diese Feuer erfolgreich durch Brandschneisen und entschlossene Teams mit guter Ausrüstung bekämpft werden. Es ist auch gut, dass diese Feuer nicht die Gegend betroffen haben, auf die unsere Waisen angewiesen sind.

Es sind viele wild lebende Elefanten zum Wassertrog am Schlammbad gekommen, um ihren Durst zu stillen. Viele der Wasserlöcher in der Gegend fangen an auszutrocknen und so sind die wild lebenden Elefanten dankbar für unser Angebot an Wasser. Sie schätzen auch sehr, dass das Wasser immer frisch ist.

Anfangs waren einige dieser wild lebenden Herden etwas schüchtern und näherten sich den Waisen nur zögerlich, aber im Laufe des Monats kam es zu wirklich schönen Interaktionen zwischen den wild lebenden Elefanten und unseren Waisen.

Arruba, Tamiyoi, Tagwa, Pika Pika und **Rorogoi** waren ganz heiß darauf, ihre wild lebenden Freunde zu begrüßen, besonders wenn es ein Baby in der Herde gab. Elefantenkühe können einfach nicht widerstehen, wenn sich ihnen die Gelegenheit bietet, ein Baby zu begrüßen und zu berühren.

Ndotto war auch ganz begeistert, wild lebende Elefanten zu treffen, allerdings aus einem anderen Grund. Er war auf der Suche nach einem möglichen Sparringpartner, da er immer noch ziemlich verspielt ist und ganz begierig darauf, seine Kräfte mit anderen zu messen. **Mbegu** toleriert dieses Verhalten für gewöhnlich nicht und mag es auch nicht, wenn er sich so aufspielt. Deshalb spielt sie sehr selten mit ihm und so wendet er sich dann an eine seiner liebsten Spielgefährtinnen - **Arruba**. Sie hat all die Eigenschaften, die er an einem Gegner schätzt und ist außerdem bereit, sein Verhalten zu ertragen.

Wenn **Arruba** nicht mit **Ndotto** spielt, dann kümmert sie sich um ihr adoptiertes Baby **Pika Pika**. Eines Tages versuchte **Mashariki** mit **Pika Pika** wegzugehen, als **Arruba** ein ausgiebiges Schlammbad nahm. Sie beendete es aber abrupt und verließ das Wasser um dazwischenzugehen.

Mbegu ist weniger daran interessiert, zu spielen und herumzualbern. Sie kümmert sich lieber um ihre kleine Herde, die mit ihr zusammen vom Waisenhaus nach Voi gekommen ist.

Besonders gerne kümmert sie sich um **Emoli**. **Mbegu** fürchtet sich auch nicht davor, wilde Elefanten in die Schranken zu verweisen, wenn diese versuchen, das Wasserloch zu übernehmen. Sie wird im Laufe der Zeit ganz sicher zu einer sehr kompetenten Matriarchin heranwachsen.

Tamiyoi gewöhnte sich nach ihrem Umzug nach Voi im Mai recht schnell an ihre neue Umgebung, aber **Tagwa** brauchte etwas länger. Wir dachten, dass **Mbegu** kein großes Interesse an ihrer alten Freundin **Tagwa** mehr hatte, aber sie war es, die **Tagwa** eines Tages zu Hilfe eilte, als ein wild lebender Elefantenbulle sie erschreckte. Er wollte sie zwar nur begrüßen, erschreckte sie aber sehr.

An heißen Tagen mit trockenem Wetter haben die Waisen es wirklich genossen, ein Schlammbad zu nehmen. Sie zeigen, wieviel Spaß sie haben indem sie mit viel Elan im Wasser spielen und dabei laut trompeten und mit dem Rüssel auf das Wasser schlagen.

Eines Tages schlug **Ndotto** über die Stränge und beschloss, sich auf **Masharikis** Kopf zu setzen während sie untergetaucht war. **Kenia** und ihre gesamte Herde waren an diesem Tag anwesend und ihr missfiel dieses ruppige Verhalten ganz und gar. Sie kam angerannt und bestrafte **Ndotto**. Dies stiftete soviel Unruhe, dass alle Waisen hektisch aus dem Wasser flüchteten.



Godoma grast

Am 22. des Monats brachten uns die Wildhüter des KWS ein sehr junges Zebrafohlen. Es war nicht einmal eine Woche alt. Er wurde in einem Dorf mit dem Namen Nzukini gerettet. Nzukini heißt „Ort der Bienen“ in der Sprache der Kamba, die dort gesprochen wird. Wir wissen aber nicht genau, wie er von seiner Mutter getrennt wurde. Wir wissen nur dass er irgendwie in einer Siedlung der Massai landete. Er wurde auf den Namen **Nzuki** getauft. Am Anfang wurde er von unserem zweiten Zebrafohlen **Diria** vollkommen ignoriert. Es dauerte aber nicht lange und die beiden schlossen Freundschaft.



Die Waisen genießen Luzerne-Pallets

Den Büffeln **Ivia** und **Cheza** geht es in Voi auch sehr gut. Sie wurden von Kaluku hierher gebracht, um wieder ausgewildert zu werden. Beide machen immer genau wonach ihnen der Sinn steht. **Rorogoi** hat nie vollkommen akzeptiert, dass die beiden nun zur Waisenherde gehören und man ertappt ihn oft dabei, wie er die beiden angreift oder zu vertreiben versucht. Manchmal unterstützt ihn **Arruba** dabei.



Diria und Nzuki

Godoma unterbrach eines Nachmittags das Grasens, um die beiden Büffel anzugreifen, aber **Ivia** und **Cheza** beeindruckte das nicht. So reagieren sie immer wenn die Elefanten versuchen, sie zu verjagen. **Godoma** begann wieder zu grasen, als sie sah dass ihre Anstrengungen vergebens waren. Auch die wild lebenden Elefanten versuchen oft, die beiden zu vertreiben. So geschah es, dass eines Tages eine wild lebende Herde die beiden vom Wassertrog am Schlammbad wegscheuchen wollte. **Ivia** und **Cheza** weigerten sich aber beharrlich zu gehen bevor sie nicht ihren Durst gestillt hatten. Erst dann verließen sie den Schauplatz aus freien Stücken. Wir haben keine Zweifel, dass dieses Duo hervorragend in der Wildnis klar kommen wird.



Via und Cheza grasen

Auswilderungsstation Umani Springs

Juni 2020

Die Ankunft der zwei Neuzugänge **Luggard** und **Enkesha** machte diesen Monat zu einem glücklichen Monat. Beide haben sich sehr gut eingelebt. Vom ersten Tag an war klar, dass sich **Murera** und **Sonje** sehr gut um **Luggard** kümmern und ihn bewachen würden. Besonders **Murera** liebt **Luggard** abgöttisch und ist von morgens bis abends an seiner Seite. Man kann sogar beobachten, wie sie **Quanza** und **Sonje** den Auftrag erteilt, auf **Luggard** aufzupassen, wenn sie selbst etwas alleine unternehmen möchte. Wir haben **Luggard** auch oft dabei beobachten können, wie er **Murera** genauso anschaut, wie ein Elefantenkalb normalerweise seine Mutter anschaut. Er fühlt sich in ihrer Gegenwart so wohl und sicher, dass er sogar an ihre Schulter gelehnt friedlich einschläft. Die beiden haben eine wunderbare Beziehung aufgebaut und wir hätten uns für **Luggard** nichts Schöneres wünschen können.



Mashoti schält die Rinde von einem Baum

Während alle älteren Elefantenkühe um **Luggards** Aufmerksamkeit kämpften, hatte **Enkesha** genügend Zeit, sich prächtig zu entwickeln. Aus diesem Grund war sie für diese Reise die perfekte Begleiterin für **Luggard**. In den Wochen nach ihrer Ankunft konnte **Enkesha** mehr und mehr mit den Mitgliedern der Herde von Umani interagieren. Zwischen ihr und **Ngasha** hat sich überraschenderweise eine starke Bindung aufgebaut. **Ngasha** ist eines der unabhängigeren Herdenmitglieder und er gehört auch zur sogenannten „Nachtclubtruppe“. Diesen Namen haben die Pfleger einer Gruppe von Elefanten gegeben, die gerne die ganze Nacht draußen im Busch verbringen und dabei einen Höllenlärm veranstalten. **Ngasha** ist ein älterer Elefantenbulle, aber er ist auch demütig und sanftmütig und man kann ihn oft in Gesellschaft des kleinen Mädchens sehen. Das tut **Enkesha** sehr gut, denn die älteren Elefantenkühe der Herde sind meist damit beschäftigt, sich um **Luggard** zu kümmern. Aber **Sonje** und **Murera** passen auch gut auf **Enkesha** auf und erlauben nicht, dass die anderen Elefantenbullen zu grob zu ihr sind. Auch **Quanza** ist gerne **Enkeshas** Leibwächterin und begleitet sie überall hin.



Enkesha auf einem Sandhaufen



Luggard umgeben von seiner Herde



Enkesha und Luggard beschützt von Matriarchinnen



Mwashoti kratzt sich am Hinterbein



Enkesha führt die Waisen nach Hause



Alamaya grast



Unser Neuzugang Olorien



Roho nähert sich Luggard



Roho trinkt seine Milch

Murera musste allerdings diesen Monat einige Male dem rüpelhaften Verhalten von **Alamaya** und **Ziwa** ein Ende setzen.

Eines Tages dachten die Jungs, dass **Enkesha** und **Luggard** bereit zum Spielen wären, aber bevor sie auch nur einen Versuch starten konnten, hatte **Murera** ihre Absichten erkannt und ermunterte sie sanft, mit jemand anderem zu spielen.

Nach der Ankunft der neuen Babys hat **Murera Alamaya** ermuntert, sich wie **Zongoloni** der Gruppe mit den unabhängigen Elefanten anzuschließen. Offenbar denkt sie, dass es Zeit für ihn ist, sich abzunabeln und unabhängiger zu werden. **Alamaya** folgt dieser Aufforderung gerne und verbringt nun mehr Zeit mit **Zongoloni**. Allerdings ist er nach den gemeinsamen Ausflügen immer sehr müde.

Es ist bemerkenswert zu sehen, wieviel **Enkesha** schon nach kurzer Zeit in ihrem neuen Zuhause gelernt hat. Sie weiß wo sie grasen kann und auch welche Pflanzen eine Heilwirkung haben. Sie ist offenbar während der Lektionen, die **Sonje** und **Murera** ihr geben, eine aufmerksame Schülerin

Waisenhaus Nairobi

Juni 2020

In diesem Monat haben wir die kleine **Olorien** aus der Masai Mara gerettet. Wir gaben ihr einige Tage Zeit, um sich an die Pfleger, die Milchflasche und ihre neue Umgebung zu gewöhnen bevor sie sich den anderen Waisen draußen im Wald anschließen durfte, um mit ihnen gemeinsam den normalen Alltag zu erleben. Für das Wohlbefinden der Neuankömmlinge ist es sehr wichtig, sich so bald wie möglich den anderen Waisen anzuschließen, um mit ihnen zu grasen und mit ihrer neuen Familie zu interagieren.

Die liebenswerte und neugierige **Olorien** konnte sich den Waisen draußen im Wald zum ersten Mal am 9. des Monats anschließen. Als die Waisen ihre 9 Uhr Milch getrunken hatten, brachten wir sie zu den Stallungen zurück, um **Olorien** abzuholen und in den Wald hinaus zu begleiten.

Larro und **Maktao** waren die Ersten die sie begrüßten als sie aus ihrem Stall gerannt kam. Es dauerte aber nicht lange bis sich **Maisha**, **Kiasa** und **Nabulu** zu dem Begrüßungskomitee gesellten. Als **Olorien** in den Wald hinaus rannte, waren alle Mädchen ganz nah bei ihr, um ihr neues Herdenmitglied zu beschnuppern.

Zunächst schienen **Kiasa** und **Maisha** nicht ganz genau zu wissen, wie sie auf den Neuankömmling reagieren sollen, denn an **Roho** und **Naleku**, die Kleinsten der Herde, haben sie sich schon längst gewöhnt. Außerdem ist dies der erste Neuzugang seit dem **Maisha** die Rolle der Matriarchin übernommen hat.

Roho war ganz und gar nicht begeistert davon, die Aufmerksamkeit von **Kiasa** und **Maisha** nun teilen zu müssen und er versuchte immer wieder, **Olorien** von den beiden wegzuschubsen. Jedoch als sich alle Waisen wieder beruhigt hatten, wurde **Olorien** in der Herde willkommen geheißen. **Naleku** blieb immer an ihrer Seite und verteidigte den Neuankömmling während des restlichen Monats gegen den eifersüchtigen **Roho**. Dies ist bemerkenswert, denn **Naleku** ist jünger als **Roho** und es zeigt wieder einmal, wie stark und unabhängig **Naleku** ist.

Der Juni war wie üblich ein trockener Monat. Als wir um den 10. des Monats herum etwas Regen bekamen, hatten die Waisen großen Spaß daran, in den Wasserlöchern, die sich im gesamten Park gebildet hatten, zu spielen.

Wenn es am Morgen kühler war, verließen die Waisen nur ungern ihre gemütlichen Stallungen, aber ihre knurrenden Mägen lockten sie dann doch zur Futtersuche in den Wald hinaus. Mit steigenden Temperaturen waren die Waisen auch wieder eher dazu bereit, ein Schlammbad zu nehmen. **Roho** ist immer der Erste, der sich in die schlammigen Wasserlöcher stürzt. Er nutzt auch jede Gelegenheit,

um auf den Rücken von älteren Waisen wie **Maisha** und **Nabulu** zu steigen und beide kommen dem Wunsch des kleinen Babys nur allzu gerne nach.

Es ist ganz normal, dass die älteren Elefantenbullen im Waisenhaus miteinander kämpfen um heraus zu finden, wer von ihnen der Stärkste ist. Im Moment denkt **Maktao** dass er es ist. Wann immer er **Kiombo** und **Mukkoka** herausfordert gibt er sein Bestes, um als Sieger aus dem Kampf hervorzugehen. Allerdings gelingt ihm dies nicht immer, denn obwohl **Mukkoka** und **Kiombo** kleiner als er sind, sind sie auch sehr stark und manchmal entwischen sie ihm. Die Kämpfe sind auch nicht immer fair. Eines Tages endete ein Spiel von **Maktao** sehr abrupt, als **Mukkoka** ganz frech in seinen Schwanz biss.

Maxwell, unser Nashornbulle, war in diesem Monat sehr lethargisch und so riefen wir den Tierarzt des KWS, um ihn sich anzusehen. Bluttests ergaben, dass er an einer Anämie leidet. Wir ergänzten seine Nahrung mit einigen Zusätzen und das half ihm sofort. Schon nach einigen Tagen war er viel munterer und wieder ganz der Alte. Er spielte sogar an manchen Tagen morgens mit den Elefantenwaisen. Eines Tages wurde er sogar von **Maisha** mit dem Rüssel am Kopf gekraut. Er verbringt jetzt auch mehr Zeit in der Erweiterung seiner Stallung. Dort gibt es wunderschöne überhängende Bäume und auch viel Grün zum Gras. **Maxwell** ist ein Gewohnheitstier und darum hat es länger gedauert, bis er diese Erweiterung wirklich zu schätzen gelernt hatte.



Naleku riecht am Gras



Maktao und Mukkoka beim Spielen



Maktao und Kiombo bekommen ihre Milch

In eigener Sache

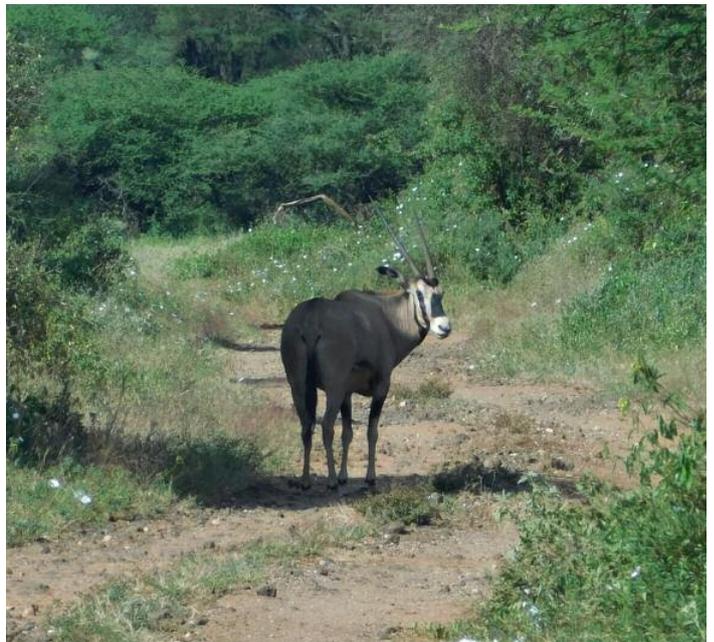
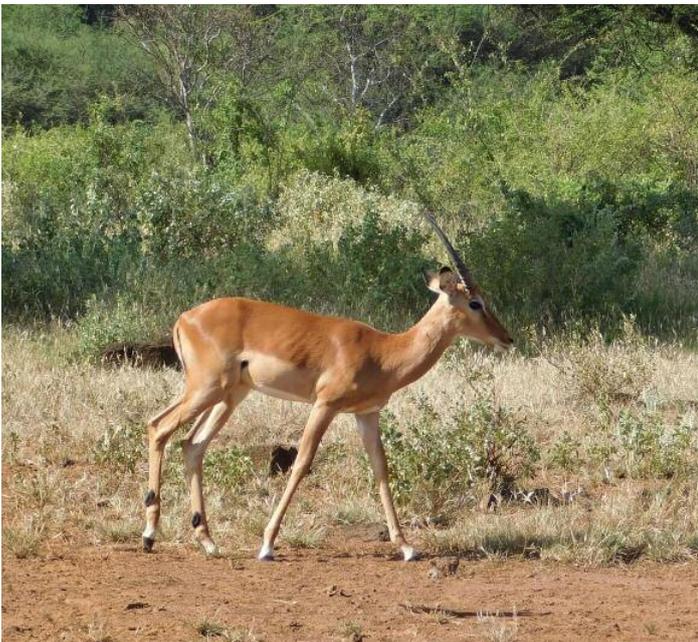
Zum Schutz der Elefanten und vieler anderer bedrohter Tiere ist das von der AGA finanzierte Wildhüter-Team unseres Projektpartners Sheldrick Wildlife Trust in Kenia weiterhin im Einsatz. Die Männer des Mtito Wildhüter-Teams sind im Verlauf eines durchschnittlichen Monats über hunderte Kilometer unterwegs. Ihre Wege auf Streife führen sie durch dichten Busch und hohes Grasland, durch Ebenen und über Hügel.



Ihre Arbeit im Kampf gegen die Wilderei erfordert höchste Konzentration, um versteckte Fallen zu entdecken und unschädlich zu machen oder den kaum wahrnehmbaren Rauch eines verbotenen Lagers zu riechen und Wilderer auf frischer Tat zu ertappen. Umso mehr freut es auch die Wildhüter, unterwegs die wilden Tiere beobachten zu können, für deren Schutz sie im Einsatz sind.



Neben Elefanten, Giraffen, Zebras und Büffeln, gibt es viele weitere Tiere zu sehen. Darunter verschiedene Antilopenarten wie z.B. Impalas oder Oryxantilopen.



Entlang eines Flusses oder Sumpfes entdecken die Wildhüter immer wieder beeindruckende Tiere: Ganze Flusspferdfamilien tummeln sich im kühlen Nass und Krokodile liegen im Schatten des Ufers auf der Lauer.



Viele der Tierarten sind vom Aussterben bedroht. Durch die wichtige Arbeit und geschulte Aufmerksamkeit der Wildhüter werden auch sie geschützt. So war es den Wildhütern vom Mtito Team und ihren Kollegen der weiteren Teams des SWT im ersten Halbjahr 2020 möglich, über 2130 Fallen aufzuspüren und unschädlich zu machen. 96 Festnahmen in Zusammenhang mit Wilderei oder illegaler Herstellung von Holzkohle konnten vorgenommen werden. Leider wurden auch 425kg Elfenbein sichergestellt.



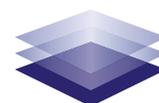
Die Wildhüter helfen zudem auch bei Mensch-Wildtierkonflikten weiter. Dies ist besonders wichtig, um Elefanten davor zu bewahren, erschossen zu werden, nachdem sie durch das Feld eines lokalen Bauern getrampelt sind und dabei seine Ernte beschädigt oder zerstört haben. Bei mehr als 130 Konfliktfällen wurden die Wildhüter hinzugezogen und konnten zur Lösung beitragen. Wenn man bedenkt, dass dabei jedes Mal ein Tier hätte sterben können, ist es gut zu wissen, dass die von der AGA unterstützten Wildhüter auch in diesem Bereich mit viel Engagement im Einsatz sind.

Spendenkonto

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00
BIC-CODE: SOLA DE 51 LBG

oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN



Foto © Birgit Böhm



Sheldrick Wildlife Trust

P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org



Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.

Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

